

Die Technik der Abfall- und Ersatzstoffe. Ueber dieses Thema mit besonderer Berücksichtigung der Kriegswirtschaft sprach Professor Roman Jaloziacki gestern im Niederösterreichischen Gewerbeverein. Er führte unter anderem aus: Die möglichst vollständige Ausnützung der Abfälle jeder Art, ihre zweckmäßige Verwendung und Verwertung, die weitestgehende Berücksichtigung und regste Erzeugung der Ersatzstoffe sind zu zwingenden Geboten der Kriegswirtschaft, man könnte sagen, zu einem kriegswirtschaftlichen Dogma geworden, um der Bevölkerung eines geschlossenen Wirtschaftsgebietes industriell und ernährungspolitisch das Durchhalten zu ermöglichen. Die Abfallstoffe spielen schon in Friedenszeiten eine wichtige Rolle, auf ihnen baute sich manche gewaltige Industrie auf. (Leerfarben, Zellulose.) Im Kriege ist ihre Bedeutung in ungeahnter Weise gewachsen; die Ersatzwirtschaft greift auf immer neue Gebiete über. Am wichtigsten sind die Ersatzstoffe zunächst für die Ernährung, so die Streckung der Mahlprodukte durch Verwendung von Ersatzstoffen an Stelle der Edelmehle. Auch das Hejeproblem spielt eine große Rolle. Neben den anerkanntwertigen Bestrebungen hat sich auch eine unsaubere Fälschungstechnik breit gemacht, um die Hochkonjunktur durch Gewissenlosigkeit auszunutzen. Viel günstiger als in der Ernährung steht die Frage der Ersatzstoffe in der Industrie. Es wurden vielfach mit Hilfe der Technik und der Chemie Kunststoffe erzeugt, die sogar die Ursubstanz übertreffen oder die Erzeugung verbilligt haben. (Zum Beispiel Mizarin für Krapprot, künstliche Steine, Kunstdünger, künstlichen Indigo und künstlichen Kaustschuk.) Besonders wichtig war die Synthese der Salpetersäure und des Salpeters, das ist ihre künstliche Darstellung aus Luft mit Hilfe der elektrischen Energie und die von Professor Heber ausgebildeten synthetischen Methoden der Ammoniakdarstellung aus den Elementen. Auf diesem Wege konnten künstliche Düngemittel (Kalkstickstoff), besonders aber wichtige Bestandteile der Schieß- und Sprengmittel hergestellt werden. Auch die organische Chemie weist große Errungenschaften auf. Besonders wichtig und schwierig war der Ersatz von Textilstoffen. Die schon früher erzeugte Kunst-

wolle genügt weder in Quantität noch in Qualität, Kunstseide hat nur beschränkte Anwendung und besonders fehlt ein entsprechender Ersatz für Baumwolle. Wohl hat die nach dem Verfahren des Professors D. Richter verarbeitete Nesselhaier große Bedeutung erlangt, aber ihre Einbürgerung, Kultivierung und Verarbeitung erfordert viel Zeit, Geld und Mühe. Dagegen gelang es in Papiergarnen alle Arten wichtiger Ersatzstoffe für Textilgewebe herzustellen (Papiergarne und Gewebe). Auch für Leder konnte bisher ein entsprechender Ersatz nicht geschaffen werden, ebensowenig für Seife, Schmieröle und Schmiermittel, wiewohl hier der kolloidale Graphit (Weldog) schon als guter Ersatz oder Zusatzstoff bezeichnet werden kann. Einfacher stellte sich der Ersatz für Metalle, denn das universelle Eisen, in genügenden Mengen vorhanden, konnte hier herangezogen werden, neben der bekannten Gebrauchnahme von Altmaterial und Abfällen der knapp gewordenen übrigen Metalle.